

**Klavierabend  
Angela Hewitt**



# **Klavierabend Angela Hewitt**

Abo: Internationale Orchester II – Meisterkonzerte

---

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler\*innen bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €

## Angela Hewitt Klavier

---

### Johann Sebastian Bach (1685 – 1750)

»Goldberg-Variationen« BWV 988 (um 1741)

Aria

Variatio 1 a 1 Clav.

Variatio 2 a 1 Clav.

Variatio 3 a 1 Clav. Canone all'Unisono

Variatio 4 a 1 Clav.

Variatio 5 a 1 ô vero 2 Clav.

Variatio 6 a 1 Clav. Canone alla Seconda

Variatio 7 a 1 ô vero 2 Clav. (Al tempo di Giga)

Variatio 8 a 2 Clav.

Variatio 9 a 1 Clav. Canone alla Terza

Variatio 10 a 1 Clav. Fughetta

Variatio 11 a 2 Clav.

Variatio 12 a 1 Clav. Canone alla Quarta

Variatio 13 a 2 Clav.

Variatio 14 a 2 Clav.

Variatio 15 a 1 Clav. Canone alla Quinta. Andante

Variatio 16 a 1 Clav. Overture

Variatio 17 a 2 Clav.

Variatio 18 a 1 Clav. Canone alla Sesta

Variatio 19 a 1 Clav.

Variatio 20 a 2 Clav.

Variatio 21 a 1 Clav. Canone alla Settima

Variatio 22 a 1 Clav. (Alla breve)

Variatio 23 a 2 Clav.

Variatio 24 a 1 Clav. Canone all'Ottava

Variatio 25 a 2 Clav. Adagio

Variatio 26 a 2 Clav.

Variatio 27 a 2 Clav. Canone alla Nona

Variatio 28 a 2 Clav.

Variatio 29 a 1 ô vero 2 Clav.

Variatio 30 a 1 Clav. Quodlibet

Aria da capo

– Ende ca. 21.35 Uhr –



FAZIOLI

## »Kunstvoller Bau und natürliche Anmut«

Johann Sebastian Bach »Goldberg-Variationen«

**Entstehung** 1741

**Dauer** ca. 72 Minuten

Johann Sebastian Bach war ein sehr bescheidener Mensch, deshalb nannte er sein einziges gedrucktes Variationenwerk für Cembalo in unüberbietbarem Understatement schlicht »Clavier-Übung« und fügte auf dem Titel des Erstdrucks von 1741 folgende ausführliche Erklärung hinzu: »Clavier-Übung bestehend in einer Aria mit verschiedenen Veraenderungen vors Clavicimbal mit 2 Manualen. Denen Liebhabern zur Gemüths-Ergetzung verfertigt von Johann Sebastian Bach.«

### Verschollenes Autograf

Die genaue Entstehungszeit des Werkes ist unbekannt. Sicher ist nur, dass es im Herbst 1741 von Balthasar Schmid in Nürnberg gestochen und verlegt wurde. Bachs Autograf ist verschollen, allerdings wurde 1975 ein Handexemplar des bereits erwähnten Erstdrucks gefunden, das eindeutig Bach zuzuschreiben ist und neben kleinen Korrekturen auch 14 Kanons in seiner Handschrift enthält.

Heutzutage ist die Komposition unter dem populären Beinamen »Goldberg-Variationen« bekannt, der auf einen Bericht des ersten Bach-Biografen Johann Nikolaus Forkel zurückgeht. Demnach habe Bach das Stück für seinen Gönner Graf Hermann Carl von Keyserlingk in Dresden geschrieben, der an chronischer Schlaflosigkeit litt. Um ihm ein wenig die Zeit in den durchwachten Nächten zu vertreiben, habe sich Keyserlingk ein paar Stücke gewünscht, »die so sanften und etwas muntern Charakters wären«.

Vorspielen sollte ihm diese sein Hauscembalist, der Bach-Schüler Johann Gottlieb Goldberg. Zum Dank für das vollendete Werk habe Bach einen königlichen Lohn erhalten: »einen goldenen Becher, welcher mit hundert Louis d'or angefüllt war«. Das war seinerzeit das höchste Honorar, das er jemals für eines seiner Werke erhielt, allerdings war der Lohn dem kompositorischen Rang der Variationen durchaus angemessen. Denn aus dem eher unscheinbaren Wunsch des Kurländischen Grafen nach »etwas muntern« Cembalostücken entwickelte Bach einen monumentalen Variationenzyklus in 30 Teilen und schuf damit die

bedeutendsten »Claviervariationen« vor Ludwig van Beethovens »Diabelli-Variationen«.

In gewisser Weise stellen die »Goldberg-Variationen« stilistisch eine europäische Komposition dar, weil Bach hier italienische, französische und deutsche Traditionen der Clavier-Musik zu einer ganz persönlichen Mischung vereint; darüber hinaus erfassen sie auch Kompositionsweisen und Formen der vokalen und instrumentalen Ensemblesmusik. Was das Material betrifft reicht das Spektrum von schlichten Volksliedern bis zu gelehrten polyfonen Techniken und von Gesänglichem bis zu Figurationen, die ganz aus der Cembalo-Technik heraus erfunden wurden. In einer klug disponierten Ordnung kombiniert das Werk viele Stücke aus der Musikgeschichte und seiner eigenen Zeit zu einer lebendigen Einheit. Dabei zeigen die »Goldberg-Variationen« auf anschauliche Weise »daß kunstvoller Bau und natürliche Anmut einander keineswegs ausschließen«, wie der Bachforscher und Harvard-Professor Christoph Wolff sehr treffend bemerkt.

Bach schrieb die Variationen fürs »Clavier« mit C, damit meinte er nicht das einmanualige Klavier, sondern das zweimanualige Cembalo. Zwar kannte und schätzte Bach die frühen Hammerflügel seiner Zeit aus der Manufaktur von Gottfried Silbermann, doch bei der Konzeption der »Goldberg-Variationen« dachte er ausschließlich ans Cembalo.

Viele der komplizierten Stimmkreuzungen in den Variationen lassen sich in der Tat nur auf zwei Manualen problemlos ausführen. Wenn die heutigen Pianisten diese auf dem modernen Flügel umsetzen möchten, müssen sie ein wenig in die Trickkiste greifen. Die klangliche Transparenz, die das Cembalo von Natur aus mitbringt, sein voller, farbenreicher Klang selbst im »dünnen« zweistimmigen Satz und die charakteristischen Klangunterschiede zwischen den Lagen machen es zum idealen Instrument für einen Zyklus, in dem Bach alle Möglichkeiten der zeitgenössischen Satztechnik ausnutzte – vom galanten Cantabile bis zum strengen Kanon.

Bei jeder Variation legte er präzise fest, ob sie »a 1 Clav.« oder »a 2 Clav.« zu spielen sei, also auf einem oder auf zwei Manualen. Nur bei drei Variationen hat er dem Spieler die Wahl gelassen zwischen ein- oder zweimanualiger Ausführung. Stets war die Möglichkeit, das obere Manual im zarteren und leiseren Vierfuß-Register zu registrieren als »Instrumentierung« mitgedacht. Spätestens

seit Glenn Gould seine berühmten Aufnahmen veröffentlichte, sind wir jedoch daran gewöhnt, die »Goldberg-Variationen« auf dem modernen Steinway-Flügel zu hören. Dieser erlaubt ein gesangliches Spiel und orchestrale Wirkungen, die sich beide auf dem Cembalo so nicht realisieren lassen.

### Hohe Nachfrage nach »Gemüths-Ergötzung«

Zwischen 1742 und 1745 brachte Bach die Variationen auf der Leipziger Messe heraus. Der Zyklus muss sich damals gut verkauft haben, denn bald waren keine Druckexemplare mehr verfügbar, so dass das Werk in Handschriften weitverbreitet wurde. Bachs Zeitgenossen schätzten seine Klaviermusik sehr, auch wenn sie ihnen pianistisch immer wieder große Mühe bereitete. Beim Spielen empfanden sie durchaus jene »Gemüths-Ergötzung«, auf die der Schöpfer der »Goldberg-Variationen« abgezielt hatte.

## Zur Formanlage

Bei den Variationen handelt es sich um das Gipfelwerk einer besonderen Form der Cembalomusik, der »Aria variata«. Die Bezeichnung Aria bedeutet hier nicht Operarie, sondern bezeichnet einen zweiteiligen Tanzsatz. Der wird so verarbeitet, dass in jeder Variation dessen harmonisches Gerüst beibehalten wird, während Taktart, Tempo und Melodie nach Belieben verändert werden können. Bach verwendete als Thema eine eigene Aria in G-Dur beziehungsweise deren erste acht Bassnoten. Dabei lassen sich in jeder der 30 Variationen die zweiteilige Form, die erwähnten Bassnoten sowie das harmonische Gerüst der Aria deutlich erkennen. Das Werk steht in G-Dur, nur drei Variationen mit klagendem Charakter setzte Bach in g-moll.

Die 30 Veränderungen sind streng systematisch gegliedert. Sie bestehen aus zehn Dreiergruppen, die selbst auch wieder eine klare Struktur aufweisen. Das erste Stück innerhalb der Dreiereinheiten ist ein Genrestück, entweder ein Tanzsatz der Bachzeit oder eine andere feste Form wie Fuge, Ouvertüre oder Chaconne, in der Mitte steht ein virtuoseres Spielstück mit Etüdencharakter, das eine besondere Spieltechnik fordert und zugleich auch schult, ganz im Sinne von Bachs Werkbezeichnung »Clavier-Übung«. Dabei steigern sich diese etüdenhaften Sätze im Verlauf des Zyklus in ihren pianistischen Ansprüchen von gut zu bewältigenden Fingerübungen bis zu anspruchsvollen Virtuosenstücken,

die nur von erstklassigen Pianistinnen und Pianisten gemeistert werden können. Diese Sätze lassen sich als Bachsche Hommage an seinen italienischen Kollegen Domenico Scarlatti verstehen, dessen brillante »Esercizi« 1738 im Druck erschienen sind. Bach fordert in diesen Variationen etwa das Überschlagen der Hände, das sein ältester Sohn Carl Philipp Emanuel einmal als eine »sehr eingerissene Hexerey« bezeichnet hat, sowie auch das Kreuzen der Hände.

Am Ende der ersten neun Dreiergruppen steht jeweils ein Kanon, dabei wächst das Intervall der kanonischen Stimmen im Verlauf des Zyklus stetig. Die aufsteigende Intervallfolge ist vom Einklang über Sekunde, Terz und Quarte bis zur None angeordnet. In der 30. Variation weicht Bach allerdings von der strengen Anordnung ab. Statt eines Dezimenkanons setzt er hier ein sogenanntes Quodlibet ein, einen Satz, in dem Melodien verschiedener Stücke – hier zwei Volkslieder – kunstvoll zu einem neuen Stück verwoben werden.



Spielen und spielen lassen – und jetzt auch aufnehmen! Mit STEINWAY SPIRIO | r erleben Sie bisher ungeahnte Ausdrucksmöglichkeiten. Entdecken Sie alle Facetten von STEINWAY SPIRIO | r bei uns.



STEINWAY & SONS  
SPIRIO | r

MAIWALD – KLAVIERE & FLÜGEL IM KONZERTHAUS  
BRÜCKSTRASSE 21 · DORTMUND · TEL: 0231 2 26 96-145  
WWW.STEINWAY-DORTMUND.DE



Maiwald

WIR  
REGELN  
DAS!

## STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER

Als wirtschaftsstrafrechtlich ausgerichtete Spezialkanzlei helfen wir Ihnen bei allen strafrechtlichen Fragestellungen, die im Wirtschaftsleben auftreten können.

### Johann Nikolaus Forkel über Quodlibets in der Bachschen Großfamilie

»Sie sangen nehmlich nun Volkslieder, theils von possierlichem, theils auch von schlüpfrigem Inhalt zugleich mit einander aus dem Stegreif so, daß zwar die verschiedenen extemporirten Stimmen eine Art von Harmonie ausmachten, die Texte aber in jeder Stimme andern Inhalts waren. Sie nannten diese Art von extemporirter Zusammenstimmung Quodlibet, und konnten nicht nur selbst recht von ganzem Herzen dabey lachen, sondern erregten auch ein eben so herzliches und unwiderstehliches Lachen bey jedem, der sie hörte.«

Nach der Lektüre des Forkel-Berichts wundert es nicht, dass Bach für die letzte Variation des Zyklus' Fragmente von zwei Gassenhauern der Zeit verwendete: Es handelt sich um die thüringisch-sächsischen Volkslieder »Ich bin so lang nicht bei dir g(e)west, ruck her, ruck her, ruck her« sowie »Kraut und Rüben haben mich vertrieben«. Am Ende erklingt nochmals die Aria im Sinne eines da Capo, um den Zyklus abzuschließen.

Der kunstvolle Zyklus stieß ab dem 19. Jahrhundert auf großes Interesse bei Schriftstellern. So lässt etwa der Romantiker E. T. A. Hoffmann seinen fiktiven Kapellmeister Kreisler die »Goldberg-Variationen« spielen, um die biedermeierliche Ignoranz von großer Kunst zu verdeutlichen. Im 20. Jahrhundert ist es der österreichische Schriftsteller Thomas Bernhard, der den Bachschen Zyklus in seinen Roman »Der Untergeher« im Zusammenhang mit Glenn Gould einbaut, und der amerikanische Autor Thomas Harris stellt in seinem Roman »Das Schweigen der Lämmer« den sadistischen Mörder Hannibal Lecter zugleich als großen Bach-Liebhaber dar, der bevorzugt die »Goldberg-Variationen« hört, während er seine Taten begeht. So hat dieser geniale Bach-Zyklus über die klassische Musikwelt hinaus in die Kultur unserer Zeit hineingewirkt und wird diese sicherlich weiterhin mitprägen.

---

### Gehört im Konzerthaus

Die »Goldberg-Variationen« waren zuvor in verschiedenen Fassungen zu hören: 2005 standen sie bei Pianist Martin Stadtfeld auf dem Programm, das Trio Zimmermann spielte sie 2016 in der Fassung für Streichtrio und Klaus Eldert Müller brachte sie 2018 auf der Klais-Orgel des Konzerthaus Dortmund zum Klingen. Sie schlugen sich darüber hinaus in modernen Verarbeitungen von Jazz-Pianist Michael Wollny und Francesco Tristano nieder. Am Klavier interpretierte zuletzt 2019 Alexandre Tharaud die Variationen.








## Angela Hewitt

Angela Hewitt nimmt unter den führenden Pianistinnen unserer Zeit eine einzigartige Stellung ein. Mit einem breit gefächerten Repertoire und häufigen Auftritten in Konzerten und mit großen Orchestern in ganz Europa, Amerika und Asien ist sie eine preisgekrönte Aufnahmekünstlerin, die sich mit ihren Bach-Interpretationen als eine der führenden Interpretinnen des Komponisten etabliert hat. Im Jahr 2020 erhielt sie die »Bach-Medaille« der Stadt Leipzig: eine große Ehre, die zum ersten Mal in ihrer 17-jährigen Geschichte an eine Frau verliehen wurde. Im September 2016 begann Hewitt ihre »Bach-Odyssee«, bei der sie das gesamte Klavierwerk Bachs in einer Reihe von 12 Konzerten aufführte. Der Zyklus wurde in der Wigmore Hall, im 92nd Street Y in New York sowie in Ottawa, Tokio und Florenz aufgeführt. Nach ihrer Aufführung des gesamten »Wohltemperierten Klaviers« beim »Edinburgh Festival Fringe« 2019 schrieb der Kritiker der Lon-

doner »The Times«: »Die Frische von Hewitts Spiel ließ es so klingen, als ob niemand diese Musik zuvor gespielt hätte.«

Hewitts preisgekrönter Zyklus aller großen Klavierwerke Bachs für Hyperion Records wurde als »eine der glorreichen Aufnahmen unserer Zeit« (»The Sunday Times«) bezeichnet. Ihre Diskografie umfasst auch Alben von u. a. Couperin, Rameau, Scarlatti, Mozart, Chopin und Granados. Die letzte CD ihres kompletten Beethoven-Sonaten-Zyklus (op. 106 und op. 111) wird 2022 erscheinen. Ihr neues Album »Love Songs«, das in den USA regelmäßig in den Billboard-Charts vertreten ist, erreichte im Vereinigten Königreich die Spitze der Klassik-Charts und hielt sich dort monatelang nach der Veröffentlichung. Dank ihrer Beliebtheit bei Musikfans in aller Welt wurde sie 2015 in die »Hall of Fame« des »Gramophone Magazine« aufgenommen. Als Dirigentin am Klavier hat Angela mit vielen der weltbesten Kammerorchester zusammengearbeitet, darunter die Orchester von Salzburg, Zürich, Luzern, Basel, Stuttgart, Schweden und die Britten Sinfonia. Ein aktueller Höhepunkt war ihr Debüt im Musikverein Wien, wo sie mit dem Tonkünstler-Orchester Bach-Konzerte spielte und dirigierte. In der Saison 2021/22 konzertiert sie u. a. mit dem Royal Stockholm Philharmonic, dem Helsinki Philharmonic und dem Toronto Symphony Orchestra, während Recitals u. a. in London, Rom, New York, Philadelphia und Tokio stattfinden. Im Juli 2022 ist Angela Hewitt Vorsitzende der Jury des prestigeträchtigen »Internationalen Bach-Wettbewerbs Leipzig«.

Hewitt wurde in eine musikalische Familie hineingeboren und begann im Alter von drei Jahren mit dem Klavierunterricht, trat mit vier Jahren öffentlich auf und gewann ein Jahr später ihr erstes Stipendium. Sie studierte bei Jean-Paul Sevilla an der University of Ottawa und gewann 1985 die »Toronto International Bach Piano Competition«, die ihre Karriere begründete. 2018 wurde Angela Hewitt mit dem »Governor General's Lifetime Achievement Award« ausgezeichnet, und 2015 erhielt sie die höchste Auszeichnung ihres Heimatlandes – die Ernennung zum Companion of the Order of Canada. Im Jahr 2006 wurde sie von Königin Elisabeth II. mit einem »Order of the British Empire« ausgezeichnet. Sie ist Mitglied der Royal Society of Canada, hat sieben Ehrendoktorwürden und ist Gastprofessorin des Peterhouse Cambridge. Im Jahr 2020 erhielt Angela Hewitt die »Wigmore Medal« in Anerkennung ihrer Verdienste um die Musik und ihrer 35-jährigen Beziehung zum Konzertsaal. Hewitt lebt in London, hat aber auch Wohnsitze in Ottawa und Umbrien, Italien, wo sie vor 15 Jahren das »Trasimeno Music Festival« gründete – eine einwöchige jährliche Veranstaltung, die ein Publikum aus der ganzen Welt anzieht. 

FREIHEIT IN POLITIK & KUNST

Ein wertvolles Gut, gerade in der jetzigen Zeit.

Das Konzerthaus Dortmund macht sich seit Jahren für beides stark.  
Wir sind dankbar, dieses wichtige Anliegen unterstützen zu dürfen.

 audalis  
Ihre Wirtschaftskanzlei.





Experten für Gesellschaftsrecht bei Spieker&Jaeger

**Für Sie machen wir jeden  
Drahtseilakt zum  
Spaziergang.**

---

**SPIEKER  
& JAEGER**

Rechtsanwälte | Wirtschaftsprüfer | Steuerberater | Partnerschaftsgesellschaft mbB | Notare  
Kronenburgallee 5, D-44139 Dortmund, T +49 (0) 231 95858-0, kontakt@spieker-jaeger.de

[www.spieker-jaeger.de](http://www.spieker-jaeger.de)

## **Weiterhören**

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

### **Gershwin Piano Quartet**

Eine beliebte Fangfrage in Musik-Eignungstests: Wie viele Klaviere spielen in einem Klavierquartett? Die korrekte Antwort »nur eines« ist bei diesem Konzert ausnahmsweise komplett falsch. Vier Pianisten an vier Flügeln spielen, arrangieren und improvisieren über einige der beliebtesten Songs und Orchesterwerke George Gershwins und führen ein neues Werk des Komponisten und ehemaligen Quartett-Mitglieds Nik Bärtsch auf.

Mi 04.05.2022 20.15 Uhr

### **Junge Wilde – Sheku Kanneh-Mason**

Kanneh-Mason im Doppelpack: Cellist Sheku präsentiert mit seiner Schwester Isata Sonaten von Ludwig van Beethoven, Frank Bridge, Karen Khachaturian und Dmitri Schostakowitsch.

Do 19.05.2022 19.00 Uhr

### **Jazziges Klavierkonzert**

Zum zweiten Mal in dieser Saison ist Igor Levit zu Gast im Konzerthaus. Mit Leichtigkeit und rhythmischer Finesse widmet er sich zusammen mit dem Orchestre de Paris unter der Leitung von Manfred Honeck George Gershwins Klavierkonzert.

So 29.05.2022 16.00 Uhr

**Termine**

**Texte** Mario-Felix Vogt

**Fotonachweise**

S. 06 © Richard Termine

S. 14 © Keith Saunders

S. 18 © Lorenzo Dogana

**Herausgeber** KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, [www.konzerthaus-dortmund.de](http://www.konzerthaus-dortmund.de)

**Geschäftsführer und Intendant**

Dr. Raphael von Hoensbroech

**Redaktion** Marion Daldrup, Ann-Kristin Zoike

**Konzeption** Kristina Erdmann

**Anzeigen** Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

**Druck** druckpartner Druck- und Medienhaus GmbH

---

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

KONZERTHAUS  
DORTMUND

